

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Eigenthum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

N^o 180.

Leipzig, Mittwoch den 6. August.

1873.

Nichtamtlicher Theil.

Beiträge zur Geschichte des deutschen Buchhandels.

II.

Zur Geschichte der Dessauer Gelehrtenbuchhandlung und Verlagskasse.

(Schluß aus Nr. 178.)

Während dessen zogen jedoch auch am Himmel der Verlagskasse bedenklich schwarze Wolken auf.

Die Kasse war ein Actienunternehmen, die Actien befanden sich in den Händen einiger Weniger. Zunächst hatte Fürst Franz es nicht umgehen können, dasselbe, das wie die Gelehrtenbuchhandlung seiner Residenz so viel Ruhm eintrug, durch, wie es scheint, nicht unbedeutende Zeichnungen zu stützen. Dann aber wurden auch in Dessau Gönner bürgerlicher Abkunft gefunden, die für den guten Zweck Geld übrig hatten und Actien kauften. Ferner aber gab es auch vermögende Schriftsteller, die ein Manuscript und daneben Geld für Actien brachten. Jenen wurde dann theilweise oder auch ganz mit Actien bezahlt. Wieland gehört zu denen, die in dieser Weise mit der Verlagskasse in Beziehungen traten. Er empfing für das Manuscript von Horazens Briefen 500 Thaler in Gestalt von Actien, außerdem aber schwazte man ihm noch für 500 Thaler weitere Actien auf.*)

Wenn so in den ersten Jahren das Geld reichlich genug vorhanden gewesen zu sein scheint, so kam allmählich doch die Zeit, wo es fehlte. Da aber zur Fortführung der Geschäfte weitere Mittel durchaus nöthig waren, so erscheint es als ein großes Glück, daß in Dessau noch einige Personen im Besitze hübscher Mittel und geneigt waren, der Verlagskasse in ihren Nöthen beizuspringen. Unter ihnen ist vor Allen zu nennen die Frau Präsidentin Wittwe Hermann, geborne Köhlerin, wohl die Mutter des Hofraths Hermann, des Vorstehers der Kasse. Sie lieh auf Solawechsel am 1. August 1783 1000 Thaler zu 4½ %.

Wie der Winter kam, war die Kasse wieder in Geldnoth. Jetzt erschien Johann Bernhard Basedow, der Gründer des Philanthropins, derselbe, der mit Lavater und Goethe „Prophete rechts, Prophete links, das Weltkind in der Mitten“ im Sommer 1774 in Coblenz beim „Dine“ geseffen, als rettender Engel. Er hatte für die Verlagskasse die bedeutende Summe von 3000 Thalern zu 4½ % übrig. Ueber das Darlehn empfing er eine Schuldurkunde, in der ihm, nach einem von der Kasse anderweitig beschafften Capital von 1600 Thaler, das sämmtliche Vermögen der Verlagskasse zur Sicherung verpfändet ward.

So hatte die Verlagskasse noch verschiedene Male Anlaß Geld aufzunehmen und sie fand vorläufig immer noch Freunde in der Noth. Freilich durfte sie sich nicht beschweren, daß der Zinsfuß für

sie nun wuchs. Nur ein kleines Capital (100 Thlr.) wurde ihr, wohl nur aushilfsweise, ohne festgesetzte Zinsen übergeben, im Uebrigen aber war die schöne Zeit der 4½ % vorüber. Der Zinsfuß stieg auf 5, dann auf 6 %. Die Wittwe Hermann borgte verschiedenemale, das letztmal zu ½ % monatlich. Rückzahlungen fanden nur in wenigen Fällen statt, meist wurden die Wechsel prolongirt.

Es leuchtet ein, daß diese Art des Geschäftsbetriebs, namentlich da auch die Zinsen nur schlecht, theilweise gar nicht bezahlt wurden, nicht lange möglich war, ohne bedenkliches Schütteln des Kopfes von Seiten der Gläubiger hervorzurufen. Ueble Gerüchte kamen in Umlauf, jeder Freund in der Noth erfuhr zu seinem Schrecken, daß er nicht der Einzige war, der der Verlagskasse Geld geborgt hatte. Und es kam die Zeit, wo bei fürstlicher Regierung Klagen einliefen über die Art, wie die Verlagskasse ihren Verpflichtungen nachkam oder vielmehr nicht nachkam. Die Capitalien wurden gekündigt und die Hilfe der Gerichte ward angerufen. Diesem Schritte begegnet man schon im Jahr 1785, im folgenden Jahr bereits kam es zum Bruch.

Unter den bei dem Dessauer Oberlandesgericht aufbewahrten Acten befinden sich acht Fascikel, die sich auf diese Schulden der Verlagskasse beziehen, darunter ein Fascikel, die Forderung des Papierhändlers Johann Friedrich Weck aus Reichenbach i/B. betreffend. Auf diese Acten stützt sich, was noch weiter zur Geschichte der Verlagskasse mitgetheilt werden soll. Vorzugweise aber fließt das Material aus den Basedow'schen Acten, die nach Umfang und Inhalt allein von Bedeutung sind. Zudem gewinnen sie an Interesse durch die Person des Gläubigers, des schon genannten Gründers des Philanthropins, das sich, wie Siebigk a. a. O. erzählt, seine eigene Verlagsbuchhandlung gegründet hatte. Diese „kaufte den ganzen Verlag der Basedow'schen nicht paradoxen Bücher an sich, und jeder Lehrer verpflichtete sich, alles, was er schriebe, der Handlung unentgeltlich zu überlassen, damit durch den Erlös desselben das Aufkommen des Instituts gefördert werde“. Sie scheint bis 1781 bestanden zu haben und ging dann wohl an die Verlagskasse über. —

Im Sommer 1786 hatten sich die Verhältnisse der Verlagskasse so ungünstig gestaltet, daß die Dessauer Actionäre eine Untersuchungscommission zur Kenntnißnahme der das Institut betreffenden Verhältnisse wählte. Das Ergebnis dieser Untersuchung war für alle Betheiligten bitter genug: der Stand der Kasse war so schlecht, daß man den Entschluß faßte, sie eingehen zu lassen. Dem durchaus persönlichen Regiment, das damals noch herrschte, entsprechend, ward darauf Fürst Franz gebeten, eine Commission zu ernennen, welche die Geschäfte der Verlagskasse bis zu deren völliger Auflösung weiter führen und die Interessen der Gläubiger in jeder Hinsicht wahren sollte. Vorgeschlagen ward von der Untersuchungscommission zu diesem Amt der Kaufmann Bernhard Maudry, der

*) Buchner, Wieland und die Weidmannsche Buchhandlung. S. 111.